

Wie heißen die sechs Münchner Jahreszeiten?

1

*In Bayern, also auch in München, gehen die
Uhren bekanntlich anders. Das gilt auch für die
Jahreszeiten. Der Rest der Republik mag sich
auf Frühling, Sommer, Herbst und Winter
beschränken, die Münchner haben zwei Jahres-
zeiten mehr zu bieten: die Starkbierzeit und die
Wiesnzeit.*

Warum hat der »Alte Peter«, der Turm Münchens ältester Pfarrkirche, acht Uhren?

»Damit acht Münchner gleichzeitig auf die Uhr schauen können«, vermutete Karl Valentin (1882 – 1948), Münchens berühmtester Querdenker. Die offizielle Begründung ist natürlich nicht ganz so originell. Demnach schlug am 24. Juli 1607 ein Blitz in die beiden ursprünglich gotischen Turmspitzen ein. Bei der Planung der neuen Turmbekrönung mit offenem Tempietto soll man sich für eine frühe »All-Inclusive-Lösung«, bei der die Uhren bereits vormontiert waren, entschieden haben.

Im Deutschen Jagd- und Fischereimuseum in München gibt es eine Vitrine voller seltsamer ausgestopfter Tiere, die »Wolpertinger« genannt werden. Wo leben diese Tiere?

Nur in der Phantasie der Münchner. »Wolpertinger«, das sind sozusagen die UFOs der Tierwelt, sagenhafte Kreaturen, die etwa den Körper eines Eichhörnchens, Dackels, Wiesels oder Gockels haben, dazu das Gehörn eines Rehbocks oder die Füße einer Ente. Jeder Münchner kennt sie, niemand hat jemals ein lebendes Exemplar gesehen, was nichts daran ändert, daß junge weibliche »Zuagroaste« gerne nachts in den Englischen Garten geführt werden, um »Wolpertinger zu suchen«.

Wie viele Glocken hat das Glockenspiel im
Rathausturm?

- a) 33
- b) 43
- c) 44

b) 43. Die zum Teil tonnenschweren Glocken werden durch sechs verschiedene Spielwalzen im monatlichen Wechsel angestimmt. Das Repertoire des seit 1909 betriebenen Glockenspiels umfasst über 20 Melodien, darunter »Aber heit is kalt«, die »Loreley«, den »Bierwälzler«, »O Tannenbaum«, das »Wiegenlied« von Johannes Brahms und den Nachtwächterruf aus Wagners »Die Meistersinger von Nürnberg«.

Wer hat die »Wiesn« erfunden?

Das Münchner Oktoberfest hat ein bürgerlicher
Unteroffizier der bayerischen Nationalgarde
erfunden. Er schlug vor, anlässlich der Hochzeit
von Ludwig von Bayern mit Prinzessin Therese
von Sachsen-Hildburghausen im Jahr 1810 ein
Pferderennen zu veranstalten. Bis 1938 gab es
auf dem Oktoberfest Pferderennen. Jahr für Jahr
besuchen Millionen von Menschen das größte
Volksfest der Welt auf der Theresienwiese.

Ein Münchner Neugeborener wurde 1957 in ganz Deutschland »weltberühmt«. Warum?

Thomas Helmut Seehaus, der am 15. Dezember 1957 um 15.45 Uhr das Licht der Welt erblickte, war Münchens millionster Bürger. München wurde in diesem Augenblick – nach Berlin und Hamburg – zur dritten Millionenstadt Deutschlands.

In das Straßenpflaster der Viscardigasse hinter der Feldherrnhalle ist eine etwa 18 Meter lange und circa 30 Zentimeter breite S-förmige Spur aus bronzenen »Pflastersteinen« eingelassen. Was soll das bedeuten?

Während der NS-Zeit befand sich an der linken Seite der Feldherrnhalle eine Gedenktafel für die 16 »Märtyrer«, die am 9. November 1923 bei dem Hitler-Putsch ums Leben gekommen waren. Jeder, der hier vorbeiging, musste den Hitlergruß zeigen. Wer das nicht wollte, machte einen kleinen Umweg durch die Viscardigasse, die seitdem »Drückebergergasse« genannt wurde. Das Bodendenkmal erinnert an diese Jahre.

Von Heinrich Heine stammt der Vers:
»Herr Ludwig ist ein großer Poet, / Und
singt er, so stürzt Apollo / Vor ihm auf die
Kniee und bittet und fleht: / Halt ein! ich werde
sonst toll, O!« Wer ist gemeint?

*König Ludwig I. (1786 – 1868). Heine machte
sich in den »Lobgesängen auf Ludwig« über den
König lustig. Hintergrund war die Enttäuschung
des Dichters darüber, daß Ludwig I. ihm 1828
eine Professur an der Münchner Universität ver-
weigerte. Mindestens ebenso berühmt wurde auch
Heines Vers: »Stammverwandter Hohenzoller, /
sei dem Wittelsbach kein Groller. / Zürne nicht
ob Lola Montez. / Selber habend nicht gekommt
es.« Gemeint waren der kinderlose Preußenkönig
Friedrich Wilhelm, der Bayernkönig Ludwig
und seine »Affäre«, die Tänzerin Lola Montez.*

Ein Münchner Ort soll, so wollten es seine Initiatoren, den Menschen »zum traulichen und geselligen Umgang« und der »Annäherung aller Stände dienen«. Welcher Ort ist das?

Der Englische Garten, mit 4,17 Quadratkilometern eine der größten innerstädtischen Parkanlagen der Welt. Er wurde 1789 im Auftrag von Kurfürst Karl Theodor von dem Schwetzingener Hofgärtner Friedrich Ludwig von Scell angelegt, die Oberaufsicht lag bei dem Amerikaner Benjamin Thompson, dem späteren Reichsgraf von Rumford. Seit 1792 ist er für die Öffentlichkeit zugänglich. Der Name »Englischer Garten« kommt von den englischen Landschaftsgärtern, die als Vorbild dienten.

Was ist ein Adabei?

Im Biotop der Münchner Mickis, Schickies und VIPS ist der Adabei («Auch Dabei») sozusagen die Sättigungsbeilage eines jeden «Events». Ohne ihn, der von wenig eine Ahnung hat, aber alles besser weiß, wären die Promi-Partys nur zur Hälfte besetzt. Adabeis haben wenig Geld, das sie aber, wenn sie gut sind, mit Grandezza ausgeben, vor allem, wenn sie nicht selbst zahlen müssen. Einer der bemerkenswertesten Vertreter dieser Spezies war «Poldi der Schnorrerkönig», der in den einschlägigen «Gesellschaftskolumnen» der Münchner Boulevardzeitungen auch korrekt mit diesem Titel erwähnt wurde.